

Alpenvereinsjahrbuch

BERG 2025

Zeitschrift Band 149

A full-page background image of a serene mountain landscape. In the foreground, a calm lake reflects the sky and the surrounding mountains. On the left, a person stands on a rocky shore, looking out over the water. The middle ground is filled with dense evergreen trees and rocky outcrops. In the background, majestic, snow-capped mountain peaks rise against a blue sky with wispy white clouds. The overall mood is peaceful and majestic.

Alpenvereinsjahrbuch

Berg 2025

Zeitschrift Band 149

Herausgeber

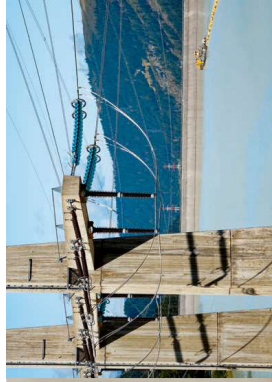
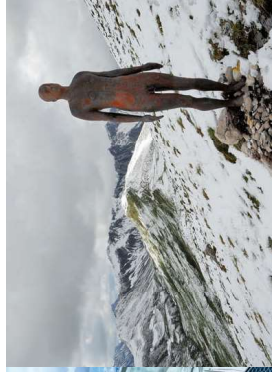
Deutscher Alpenverein, München

Österreichischer Alpenverein, Innsbruck

Alpenverein Südtirol, Bozen

Redaktion

Axel Klemmer, Tyrolia-Verlag · Innsbruck-Wien



Vorwort >> Axel Klemmer 6

BergWelten: Dachstein

Der Berg, der ein Gebirge ist. Über den Dachstein – und einmal rundherum >> Hannes Hoffert-Hösl ... 10
Die Apostel des Dachsteins – zwölf Charakterköpfe >> Hannes Hoffert-Hösl 24
Auf dem Karlsfeld. Subjektive Ansichten vom Leben und Sterben des größten Dachstein-
kletters >> Josef Hasitschka 28
Kletterst du noch oder steigst du schon? Drahtseile, Klammern, Eisenstifte, Leitern:
Wie sie das Erlebnis am Berg verändert haben >> Franziska Haack 34
„Ein vorzügliches Exkursionsgebiet“. Die ÖAV-Sektion Austria am Dachstein >> Harald Herzog 44
Auf dem Stein. Almen- und Gletscherarchäologie im Dachsteingebirge >> Franz Mandl 50
Der rote Helm. Ein tödlicher Absturz, eine lange Wanderung und das Foto in einem
Bildband >> Barbara Schaefer 56

BergFokus: Fotografieren

Ich muss bessere Bilder machen. Wie ein fotografisches Lebenswerk entsteht >> Robert Bösch 64
All die schönen Bilder. Was wir aus den Bergen mit nach Hause bringen >> Interviews 76
Wenn es diese Bilder nicht geben würde. Über Kletterfotos, die Geschichte machten –
und Karrieren >> Stephanie Geiger 84
Die Berge sehen. Über das Wandern, das Fotografieren und das Betrachten historischer Bilder
>> Anton Holzer 90
Berührt und berührend. Landschaften als Archive und Monumente menschlichen Handelns
>> Axel Braun 96
Es bewegt sich was. Ist die klassische Fotografie mal wieder am Ende? >> Simon Schöpf 104
Die Kunst des Promptens. Wie man mit einer Bild-KI spricht. >> Christoph Künne 110

BergMenschen

Ein freier Mensch. Der Tiroler Bergsteiger und Bergführer Kuno Rainer >> Peter Brandstätter 118
„Ich freue mich“. Das stabile Hoch der Gelfinde Kaltenbrunner >> Billi Bierling 130
Jenseits von Ischgl. Wie Nikolaus Raggl lernte, die Jahresringe zu lesen >> Alexandra Keller 136
„Ich möchte mal so leben wie die anderen.“ Die jüdische Bergsteigerin Ilse Frischmann
>> Joachim Schindler 142

BergSteigen

Wenn das Herz für die Berge schneller schlägt. Vom Leistungsbergssport – und wie die Spitze
in die Breite geht >> Nadine Regel 150
Wo soll das hinführen? Chronik des internationalen Alpinismus 2023 >> Andi Dick 158
Die Angel der Aufmerksamkeit. Sich zu erinnern heißt Geschichten zu erzählen >> Tom Dauer 172
Leidenschaft weitergeben. Nachwuchsförderung im Alpinismus >> Andi Dick 176
Ein halbes Jahrhundert Ewigkeit. „Im extremen Fels“ – über Bücher und Berge und über Menschen,
die sie sammelten >> Achim Pasold 184
Gehen, die Horizontale. Vom Aufbruch in den Frei-Tag >> Günter Seubold 192

BergWissen

Wie wild sind die Alpen? Ein Forschungsprojekt über „Open Spaces“ hat es ausgerechnet
>> Hubert Job 198
Zurück in die Zukunft. Fossilien in den Dolomiten und welche Lehren *Homo sapiens sapiens*
aus ihnen ziehen kann >> Lisa Maria Casser 206
Arbeitsgemeinschaft „Weiße Bäche“. Bürgerwissenschaft am Berg und Spuren eines vertrackten
Klimaphänomens >> Martin E. Roos 212
Harter Kampf ums Alpenwasser. Energiegewinnung und Naturschutz im Widerstreit
>> Kaspar Schuler 218

BergKultur

Der andere Blick. Carl Brizzi (1822–1878), ein unverstandener Bergmaler >> Michael Guggenberger 228
Die Schlanke und die Wampe. Körperbilder in den Bergen >> Georg Bayerle 236
Klampfe, Gipfelkampf und Heldentod. Lieder und Liederbücher der Bergsteiger von der
Jugendbewegung bis hinein ins „Dritte Reich“ >> Wolfgang Dreier-Andres 242
Sie sehen nichts, sie sind blind. Antony Gormleys Eisenmänner, mit anderen Augen betrachtet
>> Bernhard Kathan 248
Autorinnen und Autoren 254
Impressum, Erratum 256

Vorwort

Zur 149. Ausgabe des Alpenvereinsjahrbuchs

>> Axel Klemmer

„Dachstein Gletscher geschlossen!“ So wurde man im September 2023 auf der Webseite der Gletschersellbahn begrüßt. Und man fragte sich vielleicht: Einen Gletscher schließen, wie geht das? Wer darf das? Wem gehört eigentlich ein Gletscher? Wenigstens die Frage nach dem Warum war schnell beantwortet: Die Bergstation auf dem Hunkerkogel wurde komplett erneuert. Wer zu Fuß aufsteigen wollte, vielleicht auch weiter bis zum Gipfel des Hohen Dachsteins, durfte das tun. Der Dachstein, Gebietsthema der **BergWelten**, ist nicht irgendein Berg. Mit nicht einmal 3000 Metern Höhe ist er so etwas wie ein nationales Natur- und Kulturdenkmal. Nach Süden, zur steirischen Ramsau hin, baut er eine der imposantesten Felskullissen der Ostalpen auf. Von Norden gesehen, erhebt er sich als vielfach gegliedertes, schwer romantisches Wald-, Stein- und Eisschloss über den Tourismusmagneten Gosausee und Hallstättersee. Dabei umfasst das Gipfelensemble der Fast-Dreitausender im Dreiländereck von Oberösterreich, Salzburg und der Steiermark nur einen kleinen Bereich des Gebirges. Zum weitaus größten Teil ist das Dachsteinmassiv ein schwer zugängliches, unübersichtliches Karstplateau, auf dem man sich zwischen Karrenfeldern und urwaldartiger Vegetation leicht verlieren kann. Alte Handelswege und Almen gab es dort, doch sie sind zumeist Geschichte. Heute dokumentieren Archäologen das Gelände bis hinauf auf den Schladming-Gletscher, wo 2023 die Lifte abgebaut wurden. Auch der berühmte Normalweg auf den Hohen Dachstein ist wohl bald „historisch“. Bereits 1843 mit Eisensicherungen versehen, gilt er als der erste Klettersteig in den Alpen, doch der Rückgang des Eises lässt den Einstieg über die Randkluft oft nicht mehr zu. Also steigt man über die Schulter auf, auch ein Klettersteig. Immer stärker verlagert sich das „Klettern“, wie es im touristischen Sprachgebrauch heißt, auf neue und immer neuere Klettersteige, von denen es hier so viele gibt wie nirgends sonst in Österreich. Eine der spektakulärsten Anlagen wurde am Donnerkogel gebaut – als Foto- und Filmlocation für ein Publikum –, spielte keine Rolle. Vielleicht war es, wenn Bilder in den sozialen Medien es belegen.

Fotografieren sei „wie Malen, mit anderer Technik“, sagt Robert Bösch. Im **BergFokus** erklärt der Meister der Kamera, was ihn antreibt: Es ist die lebenslange Suche nach dem perfekten Bild. Doch hat die Fotografie, wie Bösch sie seit einem halben Jahrhundert im Spannungsfeld zwischen Dokumentation, Dienstleistung und Kunst ausübt, ihre beste Zeit hinter sich? Oder ändern sich nur die Werkzeuge? Digitale Bildsensoren haben den analogen Film ersetzt, die Objektive werden immer schärfer, die Bilddateien immer größer, die Motive immer spektakulärer – nun auch aufgenommen aus der Luft, von Drohnen. Und man fragt sich, ob der technische Overkill vielleicht so etwas wie das letzte Aufbäumen vor dem Verschwinden bezeichnet. Ersetzt der Sprachbefehl den Blick durch den Sucher? Promptografie heißt das Verfahren, Bilder mithilfe Künstlicher Intelligenz (KI) zu schaffen. Der Begriff der Bildsprache bekommt hier eine neue Bedeutung, denn man muss genaue Worte finden für das, was man sehen möchte, schreibt Christoph Künte über die Kommunikation mit den Maschinen. Dabei ist die Entwicklung immer noch am Anfang. Schon wenn dieses Jahrbuch erscheint, wird es neue Versionen der KI geben, die natürlich viel leistungsfähiger sein werden. Wie lange der Mensch noch mitkommt, werden wir schon sehen.

Was ist es, das **BergMenschen** bewegt? Manche nennen es Sehnsucht oder sogar Liebe, andere sprechen von Abhängigkeit. War der große Tiroler Bergsteiger und Bergführer Kuno Rainer in diesem Sinne ein freier Mensch? Oder war er ein Getriebener? Sein Berufskollege Peter Brandstätter hat ihm ein langes Porträt gewidmet, aus dem beides herausgelesen werden kann. Es ist die Geschichte eines Lebens in Vollzeit, das fasziniert und eine große Frage aufwirft: Woher nahm Rainer die schier unerschöpfliche Energie, um es zu führen? Von Work-Life-Balance war damals noch nicht die Rede, auch die neuzeitliche Angst etwas Besseres zu verpassen, wenn man mal eine Entscheidung getroffen hat – neudeutsch FOBO (Fear Of Better Option) –, spielte keine Rolle. Vielleicht war es die selbstverständliche, nicht hinterfragte Annahme der

„Kommen Sie herauf auf unsere Glätscher.

Wer nicht 1200 Klafter über dem Meere war,

hat das Glück nicht genossen, ein Mensch zu seyn!“

Joseph August Schultes (1809)

Gegenwart, die Kuno Rainer frei machte. Ein ganz anderes Gewicht bekommt der Wunsch nach Freiheit in der Biografie der jüdischen Bergsteigerin Ilse Frischmann, deren größte Kühnheit darin bestand, in den 1930er- und 1940er-Jahren mit dem gelben Stern an der Jacke klettern zu gehen. Auch von ihren Begleitern, die sie mit ans Seil nahmen, verlangte das einen Mut, der heute außerhalb unserer Vorstellungskraft liegt – ebenso wie Ilse Frischmanns Überleben im Konzentrationslager Auschwitz.

Die großen Erlebnisse, die das **BergSteigen** schenkt, verbinden sich mit einem noch größeren Versprechen: dass niemand einem die Erinnerungen an diese Erlebnisse nehmen wird. Tom Dauer erzählt eine andere, beunruhigende Geschichte über das große Vergessen, das alle treffen kann. Über Berge, auf denen wir waren, ohne noch irgendetwas davon zu wissen. Über Bilder und Namen, die ebenso verschwunden sind wie die Geschichten, die wir dort erlebt haben. Junge Menschen denken noch nicht an die Demenz, und sie tun gut daran, wie man aus Andi Dicks Beitrag über Nachwuchsförderung im Alpinismus herausliest: Die Ausgangslage ist klar: Das Eis ist nicht mehr ewig, auch der Fels bröckelt, und ein legendärer Tourenkanon wie die 100 Routen „Im extremen Fels“, 1970 veröffentlicht, hat seine Bedeutung leicht nicht verloren, aber in Teilen eingeebult. Wand für Wand abzuhausen, gilt nur noch als eine Option von vielen, die das Unterwegssein im Gebirge bietet. Alpines Klettern ist toll, aber ohne den Weg zum Einstieg nur das halbe Erlebnis. In seinem kleinen Philosophicum erläutert Günter Seubold, wie das Gehen mit dem Bergsteigen verknüpft ist.

Wie wild sind die Alpen eigentlich noch? Wissenschaftler haben es vermerkt und auf die Kommatstelle genau ausgerechnet. Im **BergWissen** stellt der Geograph Hubert Job die Studie vor. Das Ergebnis: Echte Wildnis ist nur auf 3,5 Prozent der Fläche zu finden. Den allergrößten Teil des Gebirges nutzt der Mensch, indem er es mit Siedlungen, Infrastrukturen und wachsenden Ansprüchen überzieht, die immer mehr Energie verschlingen – Energie, die angesichts des Klimawandels

nicht länger fossil, sondern regenerativ gewonnen werden soll: also am besten mit Windrädern, Solarfeldern, Speichern, Lauf- und Pumpspeicher-Kraftwerken. Zwei Fragen stehen im Raum: Was ist uns die nötige Energiewende wert? Und ist der geplante weitere Ausbau der Wasserenergie, den Kaspar Schuler umreißt, nur ein ästhetisches Problem, an das wir uns schon gewöhnen werden? Noch leben genug Menschen, die wissen, dass die sich ausbreitenden Schuttwästen im Hohegebirge einmal von Strömen aus Eis bedeckt waren. Aber es ist nicht ausgemacht, dass kommende Generationen beobachten dürfen, wie diese Steinwästen sich wieder begrünen, wie neues Leben einzieht, neue Landschaften entstehen. Möglicherweise werden unsere Nachkommen nur die technischen Installationen kennen und sie vielleicht schon finden. Oder auch nicht.

Es ist am Ende eine Frage der **BergKultur** – wie jene, die den Schriftsteller Bernhard Kathan umtreibt, als er die Land-Art-Installation „Horizon Field“ betrachtet: 100 lebensgroße Männerfiguren aus Eisen, jede auf genau 2039 Meter Höhe in die Voralberger Bergwelt gestellt. Ist das Kunst oder soll das weg? Die Antwort gibt ihm ein Schafbauer, von dem Kathan sich erklären lässt, dass nicht die Natur in Gefahr sei – „in Gefahr seien die Bilder, die man sich von der Natur mache“. Auf alle Fälle haben die Eisenmänner nichts mit jenen auslotbaren Abgründen der sozialen Netzwerke betrachtet: Sind das noch Menschen oder schon Avatare? Sie schwitzen nicht, sie lächeln immer, sie tragen saubere, gut sitzende Funktionsbekleidung in schönen Farben – und sie geben ihren *Followern* oft das Gefühl nicht zu genügen: nicht fit und nicht schön genug zu sein. Selbst schuld, wer so etwas ernst nimmt? So einfach ist es wohl nicht. Denn die Körperbilder, egal ob noch fotografiert oder schon von der KI errechnet, setzen sich in den Köpfen fest – fester womöglich als die Eisenmänner auf den Voralberger Bergen, und fester als die Lifte auf dem Dachstein. Beide wurden am Ende abgebaut. Es besteht Hoffnung.